

mit Marke, M 1800; Nr. 683, Radschloßbüchse, Lauf bez. Gottfried Hahn, Dresden, 1676, mit Marke, M 2200; Nr. 690, Radschloßbüchse. Lauf bez. Zöffel in Wiesenthal, Zweite Hälfte 17. Jh., M 3450; Nr. 697, Französische Steinschloßflinte, Lauf bez. Tiraube aux Galleries à Paris 1689, M 1880; Nr. 705, Ein Paar französische Doppelpistolen, Läufe reich mit Gold tauschiert, bez. Le Lorain à Valence, Anfang 18. Jh. M 5200; Nr. 707, Ein Paar Pistolen, Läufe bez. Lazarino Cominazzo, Schlosser bez. Dio Mede Dey, Ende 18. Jh., M 2000; Nr. 715, Waidblatt (Plötze), Mitte 17. Jh., M 2300; Nr. 716, Hirschfänger, datiert 1662, M 1850; Nr. 717, Sauspieß (Knebelspieß), datiert 1727, M 2000; Nr. 718, Sauspieß, Knebelspieß, M 1000; Nr. 720, Armbrust, sogen. Wandschnepper, Kappe bez. J. G. H. (Johann Gottfried Hänisch, Dresden), datiert 1733, M 5800; Nr. 721, Armbrust, datiert 1738, M 3000; Nr. 722, Armbrust (Wandschnepper), bez. Moritz Burg, datiert 1728, M 2800; Nr. 723, Armbrust, bez. Nr. 19, 1728, Moritz Burg, M 2000; Nr. 729, Patronenbüchse, Zweite Hälfte 16. Jh., M 4000; Nr. 730, Pulverflasche, Ende 16. Jh., M 3000; Nr. 731, Desgleichen, M 3000; Nr. 732, Desgleichen, M 1650, und Nr. 733, Desgleichen, M 1800.

## Verschiedenes.

(Das Silhouetten-Album Adele Schopenhauers.) Dem Direktor des Goethe-Nationalmuseums Dr. Hans Wahl ist es gelungen, das verschollene berühmte Silhouettenalbum Adele Schopenhauers aufzufinden und für das Museum zu erwerben, zugleich mit ungedruckten Versen Adele Schopenhauers. Sie sollen mit den Silhouetten demnächst veröffentlicht werden.

(Der Maler der Pariserin.) Im Alter von 78 Jahren ist Auguste Renoir in Paris gestorben. Renoir wurde in Südfrankreich zu Limoges im Jahre 1841 geboren. Besonders bemerkenswert sind die Werke seiner Frühzeit, von denen die Berliner Nationalgalerie und die Hamburger Kunsthalle einige besitzt. Am bekanntesten ist wohl Renoirs Bild „Femme au chat“ (1880), das ein schlafendes Mädchen mit einer grauen Katze auf dem Schoß darstellt. Renoir ist der Maler der Pariserin, der Mimi Pinson und des jung-kindlichen Mädchens. Eine innere Verwandtschaft verknüpft ihn mit Manet und dessen Gruppe. Die letzten Werke Renoirs sind matt und ausdruckslos in Farbe und Komposition. Der auf der Höhe seines Schaffens Stehende verdient aber wohl den Namen eines großen Künstlers.

(Eine neue Form des Preisausschreibens.) Der Verlag von Georg D. W. Callwey in München erläßt ein Preisausschreiben zur Erlangung von erstklassigen Entwürfen für Dekorationsmalereien. Es werden etwa 40 Entwürfe zum Preise von je M 100.— angekauft und kommen zehn Preise zur Verteilung von M 500.— bis herab zu M 50.—. Einlieferungstag ist der 1. März 1920. Die Preisrichter werden erst nach der Preisabgabe bekanntgemacht; die Einsendungen erfolgen offen und frei, auf Treu und Glauben und gegenseitiges Vertrauen hin. Damit werden die bisherigen Mißstände bei den Preisausschreiben zu vermeiden gesucht. Beteiligen wollen sich nur erste Kräfte mit ihren besten Entwürfen in der neueren dekorativen Malerei. Weitere Auskünfte erteilt der Verlag von Georg D. W. Callwey in München, Finkenstraße 2.

(Kunstgläser von Hans St. Lerche.) C. F. Wiegand schreibt in der „Neuen Züricher Zeitung“: In der gegenwärtigen Ausstellung des Kunsthauses in Zürich verdienen die künstlerischen Glasarbeiten des in Rom lebenden Norwegers H. St. Lerche ein besonderes Wort. Angeregt durch die Schätze antiker ägyptischer Glaskunst in Alexandria, stellte der Künstler in der großen Kunstgläserfabrik Fratelli Toso (Murano-Venedig), nachdem er sich lange Zeit mit Ver-

suchen beschäftigt hatte, diese Arbeiten aus farbigem Glase her, die jetzt in zwei Vitrinen zu sehen sind. Nicht nur darin erblickte Lerche seine Hauptaufgabe, die Intensität der Farbe alter Kunstgläser zu erreichen, er erstreckte seine Experimente auf neue Verfahren, transparente Glaspasten mit farbigen Dekors zu „überfangen“. Schließlich gelang es ihm, in einem Verfahren „a double couche“ Wirkungen zu erzielen, die in der Kunstglastechnik etwas Neues darstellen. Lerche modelliert in zerkleinerter farbiger Glaspasta mosaikartige Bilder, die er als besondere Platte in den Schmelzofen bringt. Die so gewonnene farbige Platte schmilzt er mit einem transparenten, vorgeblasenen Gegenstande zusammen, worauf die ganze Form im Feuer größer geblasen wird. Ja, es gelang Lerche, solche modellierten Gegenstände zwischen zwei transparente Glasschichten einzuschmelzen. Er nennt das Resultat dieses Verfahrens „Verre a triple couche“. Wir sehen in den Vitrinen des Kunsthauses Flaschen, Vasen und Schalen, in denen zum Beispiel Pflanzen und Seetiere aller Art auf-, eingeschmolzen und größer geblasen sind. Die wundervolle Metallsalzfärbung seiner Gebilde, besonders der der kleinen Phiolen, zeigen einen farbigen Schmelz, der von echten Materialien kaum mehr zu unterscheiden ist.

(Verlorene wissenschaftliche Sammlungen.) Aus Stockholm wird berichtet, daß man dort den Untergang des Dampfers „Peking“ von der Ostasiatischen Gesellschaft für gewiß ansieht, nachdem seit mehr als Monatsfrist über ihn keine Nachricht mehr eingetroffen ist; wahrscheinlich ist das Fahrzeug während eines Taifuns in den ostasiatischen Gewässern gesunken. Unglücklicherweise führte der Dampfer auch wertvolle, für das Reichsmuseum in Stockholm bestimmte wissenschaftliche Sammlungen mit sich, nämlich mehrere Dutzend Kisten mit Material, das die Professoren T. G. Halle und J. G. Andersson auf Forschungsreisen in China gesammelt hatten. Professor Halle studierte namentlich die Pflanzenwelt der Vorzeit im Hinblick auf die gewaltigen, noch nicht erschlossenen Kohlenlager Chinas; er glaubt immerhin, trotz dem schmerzlichen Verluste sollte die schwedische Wissenschaft die begonnene Arbeit fortsetzen, denn die persönlich erlangten Kenntnisse seien nicht verloren und würden ihm selber oder einem andern, von ihm instruierten Fachmann die vollständige Durchführung der Aufgabe wesentlich erleichtern. Auch Professor Andersson hatte Pflanzenfossilien gesammelt, die nun verloren sind; sein eigentliches Forschungsgebiet ist jedoch die Zoologie, und in dieser Hinsicht ist die Einbuße nicht gerade groß, weil das wichtigste Material, das über die Wirbeltiere, nicht mit dem Dampfer abging, sondern noch wohlverwahrt in Peking liegt.

(Die erste christliche Kirche in Italien.) Nachgrabungen bei S. Pietro in Grado, unweit Pisa, haben zu interessanten Ergebnissen geführt. Unter der gegenwärtigen Kirche, die ins vierte Jahrhundert zurückreicht, fand man die Überreste eines ersten Gotteshauses, das, wie es scheint, zur Erinnerung an die dort in der Nähe erfolgte Landung des Apostels Paulus gebaut wurde und das späterhin der größeren Basilika Platz machte. Es würde sich also um die erste christliche Kirche Italiens handeln. Bei den Ausgrabungen fand man auch zahlreiche Gräber, Inschriften und architektonische Fragmente.

## Museen.

(Gestohlene Kunstwerke der Berliner Nationalgalerie.) Als im vergangenen Sommer die Kunstwerke aus der Sammlung Fiedler, die nach dem Testament Konrad Fiedlers dem preußischen Staat zufielen, nach Berlin transportiert wurden, kam eine Kiste abhanden, die eine Reihe plastischer Werke enthielt. Es befanden sich darin die antike Marmorbüste eines römischen Kaisers, zwei Bronzestatuetten, die kleine farbige Renaissancebüste eines Knaben und ein